

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 26, Haggai

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über das Buch der Zwölf. Dies ist die 26. Vorlesung über das Buch Haggai.

In dieser Sitzung geht es um den Dienst und die Botschaft des Propheten Haggai im Kontext der nachexilischen Propheten, die im Buch der Zwölf erwähnt werden.

Bevor wir darauf eingehen, möchte ich zum Abschluss des vorherigen Abschnitts über Habakuk kurz auf einige Anwendungen und theologische Prinzipien eingehen, die wir aus diesem Buch ziehen können. Es ruft uns dazu auf, Glauben und Vertrauen in den Herrn zu üben. Es zeigt uns auch, dass wir unsere Fragen, Klagen und Beschwerden zu Gott bringen können und dass er uns dabei helfen wird, an Weisheit zu wachsen.

Lassen Sie mich kurz einige dieser Punkte ansprechen. Manche erinnern uns an Aussagen, die wir bereits bei den Propheten gelesen haben. Der erste Punkt ist: Gott ist souverän über alle Nationen und Herrscher der Erde, egal wie mächtig sie auch erscheinen mögen.

Gott benutzt mitunter auch böse Nationen, um seine Ziele zu erreichen, selbst wenn dies Gewalt und Blutvergießen bedeutet. Im Gegenzug wird Gott alle Nationen richten, die den Noachischen Bund durch Blutvergießen und Gewalttaten brechen. Gott bestraft die Bösen, doch er lässt sich dabei oft Zeit.

Das ist der Aspekt, der uns manchmal beunruhigt. Gottes Wege sind für uns unbegreiflich. Jesaja sagte: „Meine Wege sind nicht eure Wege.“

Glaube, der oft mitunter ein Kampf ist, bedeutet, darauf zu warten, dass Gott seine Versprechen einlöst und letztendlich die Probleme in unserem Leben so löst, wie er es versprochen hat. Gottes Handeln in der Vergangenheit für sein Volk gibt uns Zuversicht, auch auf seine Verheißungen für die Zukunft zu vertrauen. Wahrer Glaube an Gott bedeutet, selbst inmitten persönlicher oder nationaler Katastrophen an ihn zu glauben und ihn nicht nur als Glücksbringer zu nutzen und ihn dann aufzugeben, wenn man das Gefühl hat, Gott habe einen im Stich gelassen.

Habakuk sagt: Selbst wenn wir alles verlieren, unsere gesamte Ernte vernichtet wird, unser Vieh verloren geht und die babylonische Invasion kommt, werden wir Gott in dieser Hinsicht vertrauen. Und daraus ergibt sich ein letzter Gedanke: Wir müssen uns niemals scheuen, mit echten Fragen oder Zweifeln zu Gott zu kommen. Gerade das Ringen mit diesen Zweifeln und Fragen lässt uns im Glauben wachsen.

Habakuk sagt, dass wir selbst inmitten all dessen die Herrlichkeit und Größe Gottes preisen können, indem wir diese Eigenschaften zum Ausdruck bringen. In unserer heutigen Zeit verstehen wir unter Anbetung oft lediglich eine freudige Feier. Anbetung soll Freude und Optimismus ausdrücken.

Das Problem dabei ist jedoch, dass solche Emotionen nicht immer unsere tatsächlichen Lebenserfahrungen widerspiegeln. Das Alte Testament vermittelt daher die Vorstellung, dass wir Gott auch dann anbeten, wenn wir Fragen und Zweifel äußern oder ihm unser Herz über eine schwierige Situation in unserem Leben ausschütten. Die vorherrschende Gattung im Buch der Psalmen ist die Klage.

Gottesdienst ist also nicht nur ein fröhliches, positives und freudiges Erlebnis. Wir können uns oft an Gott wenden, wenn wir mit Fragen und Zweifeln ringen. Gott beantwortet unsere Fragen nicht immer direkt, so wie er es bei Habakuk tat.

Das tut er beispielsweise nicht bei Hiob. Was Gott aber tut, ist, dass er uns Weisheit und ein tieferes Verständnis seiner selbst schenkt. Und wir brauchen uns niemals davor zu scheuen, mit diesen Dingen zu Gott zu kommen.

Jakobus sagt: Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, soll er zu Gott kommen. Er wird sie uns geben. Er wird uns zwar nicht immer eine direkte Antwort geben, aber er wird uns Verständnis und Weisheit schenken.

Abschließend möchte ich betonen, dass wir uns bewusst machen sollten, dass Klagen und Fragen oft zu echter Anbetung gehören. Es ist Teil des Glaubenswachstums. Doch hüten wir uns davor, Zweifel zu idealisieren oder der in unserer Kultur verbreiteten Ansicht zu verfallen, Zynismus, Skepsis oder ständige Fragen und Zweifel an Gott und den Verheißungen seines Wortes seien intellektuell ehrlicher als echtes Vertrauen in Gott.

Die Gerechten leben aus ihrem Glauben, nicht aus ihren Zweifeln. Zweifel können oft ein Werkzeug sein, das Gott in unserem Leben benutzt, aber Gott möchte nicht, dass wir in einem Zustand ständigen Zweifels verharren. Gott möchte nicht, dass wir unserem Glauben mit Zynismus und Skepsis begegnen.

Ich glaube, das ist eines der Probleme unserer Kultur. Oft sind die Zweifel, die Menschen äußern, genauso oberflächlich wie die vorgefertigten Antworten des Fundamentalismus. Ich denke, wir müssen uns vor beiden Extremen hüten.

Chesterton sagte dies, und es war sehr dringlich, weil er es vor der Zeit unserer heutigen Kultur sagte, aber ich denke, es beschreibt uns haargenau. Woran wir heute leiden, ist Demut am falschen Platz. Die Bescheidenheit hat sich vom Organ des Ehrgeizes zum Organ der Überzeugung verlagert, wo sie nie hingehörte. Ein Mensch

sollte an sich selbst zweifeln, aber unerschütterlich an der Wahrheit, und genau das ist ins Gegenteil verkehrt worden.

Er sagte, wir seien auf dem Weg, ein Geschlecht von Menschen hervorzubringen, die zu bescheiden seien, um an das Einmaleins zu glauben. Oft sehe ich diese Art von oberflächlichem Zweifel, Zynismus und Skepsis, sei es in populärer christlicher Literatur, in Blogs oder sogar manchmal in Predigten in der Kirche, wo ich intellektuell ehrlicher bin, weil ich selbst mit diesen ständigen Zweifeln lebe und diese Skepsis sich in meinem Umgang mit Gottes Wort eingeschlichen hat. Im Buch Habakuk heißt es, dass die Gerechten durch ihre Treue leben werden.

In diesem Buch lässt sich eine klare Entwicklung erkennen: Habakuk wandelt sich von seinen Fragen und Zweifeln zu einem unerschütterlichen Vertrauen in Gottes Macht und Treue. Wer ständig skeptisch und zynisch ist, wird nie an einen Punkt gelangen, an dem er sagt: „Selbst wenn Gott mir alles nimmt, was ich habe, werde ich ihm vertrauen.“ Diese Erkenntnis wollen wir also aus dem Buch Habakuk mitnehmen.

Anbetung beinhaltet oft, Gott Fragen zu stellen, Zweifel zu klären und mit ihnen zu ringen. Doch das höchste Ziel ist der Glaube und das Vertrauen in Gottes Verheißungen, denn wir wissen, dass Gott seinen Versprechen absolut treu ist. Ich denke, dies bildet nicht nur einen Abschluss für Habakuk, sondern leitet auch die Botschaft der nachexilischen Propheten im Buch der Zwölf ein.

Wir beginnen diese Sitzung mit der Botschaft Haggais und beschäftigen uns in den folgenden Sitzungen mit den Botschaften Sacharjas. Haggai und Sacharja sind für die nachexilische Zeit von Bedeutung, da sie die Propheten sind, die im Jahr 520 v. Chr. von Gott berufen wurden, das Volk zu ermutigen, den Wiederaufbau des Tempels wieder aufzunehmen und dieses Werk zu vollenden. Der Tempel ist unerlässlich, damit das Volk Gottes Gegenwart und seinen Segen in vollem Umfang erfahren kann, wenn es in das Land zurückkehrt.

Ich finde es wunderbar, dass das Alte Testament mit der nachexilischen Zeit seinen Abschluss findet – die historische Betrachtung des Alten Testaments schließt sich damit ab. Denn sie erinnert uns an Gottes Bundestreue und daran, dass Gott seine Versprechen hält und dem Volk Israel trotz des schrecklichen Gerichts des babylonischen Exils ewig verbunden bleibt. Ich denke, das babylonische Exil stellt in vielerlei Hinsicht die größte theologische Krise des Alten Testaments dar. Dem Volk Israel erscheint es, als habe Gott es verlassen.

Die Götter Babylons sind größer als unsere Götter. Was bedeutet das? Kann man Gott vertrauen? Ist das das Ende der Geschichte? Was ist mit dem Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat? Wird er ihm treu bleiben? Hat Israel eine Zukunft, oder ist dies wirklich das Ende der Geschichte? Die Zeit nach dem Exil, als Gott sein Volk zurückführte und es ins Land zurückbrachte, war eine Ermutigung für jene

entmutigten Menschen, die in vielerlei Hinsicht ihr Vertrauen verloren und geglaubt hatten, Gott habe sie verlassen. Sie erinnerte sie daran, dass Gott seinem Volk für immer treu ist.

Es erinnert uns an Gottes Gnade, dass er selbst nach diesem schrecklichen Gericht sein Volk wiederherstellen wird. Das Ende der alttestamentlichen Geschichte entspricht der Vorhersage Moses' vom Anfang der Erzählung in Deuteronomium, Kapitel 30, Verse 1 bis 10. Als Gott das Volk ins Land führte und es die Bundesflüche erfuhr, woraufhin Gott es zur Strafe ins Exil führte, und als es Gott vertraute, sich ihm zuwandte und ihn von ganzem Herzen suchte, würde Gott es wiederherstellen und ins Land zurückbringen.

Genau das sehen wir Gott tun. Der Prophet Jeremia hatte vorausgesagt, dass nach 70 Jahren das babylonische Exil beendet sein würde. Gott würde sein Volk zurückbringen und es wiederherstellen.

Gott hält seine Bundesversprechen, Gott ist treu und Gott ist dem Bund, den er mit dem Volk Israel geschlossen hat, dauerhaft verpflichtet. Im Werk der Erlösung durch Wiederherstellung und Rückkehr wird Gott die Völker um Israel herum gebrauchen, um sein Werk der Wiederherstellung zu vollbringen, so wie er die Völker Babylons und Assyriens zur Vollstreckung seines Gerichts gebraucht hat. Die Vorstellung aus der nachexilischen Zeit, dass Gott die Völker beherrscht, bleibt also bestehen.

So wird Gott sein Volk letztendlich wiederherstellen. In der nachexilischen Zeit wird Gott den persischen König Kyros den Großen als sein Werkzeug zur Wiederherstellung gebrauchen. Jesaja 44 spricht davon, dass Kyros Gottes Hirte ist.

Jesaja, Kapitel 45, spricht davon, dass er Gottes Gesalbter, sein Messias, ist. Die Beziehung zwischen Cyrus und dem Herrn ist keine persönliche Beziehung, in der Cyrus ein Anbeter Gottes oder ein Anhänger Jahwes wäre, sondern sie entspricht der Beziehung, die Gott zum König von Assyrien und zum König von Babylon hatte. Gott benutzt diesen König, um seine Ziele zu erreichen.

Kyros und die Perser werden die Babylonier letztendlich besiegen. Die Perser werden die Babylonier ersetzen, so wie die Babylonier die Assyrer ersetzt hatten. Sobald Kyros Babylon in Besitz genommen hat, wird er ein entsprechendes Dekret erlassen.

Dieses Dekret erlaubte es den fremden und unterworfenen Völkern des Persischen Reiches, in ihre Heimat zurückzukehren, ihre Tempel wieder aufzubauen und Gott anzubeten. Dies ist von entscheidender Bedeutung für die Geschichte des Alten Testaments.

Der Prophet Jesaja hatte dies prophezeit. Der Erlass des Kyros ist in Esra, Kapitel 1, und in 2 Chronik, Kapitel 36, verzeichnet. Er bildet den Abschluss des Buches der

Chronik, welches wiederum den Abschluss des gesamten alttestamentlichen Kanons der hebräischen Schriften darstellt.

Gott benutzt Kyros und die Perser als Werkzeuge seiner Erlösung. Kyros erlaubt dem jüdischen Volk die Rückkehr in seine Heimat, und diese Rückkehr erfolgt in drei Etappen. Kyros erließ das entsprechende Dekret in den Jahren 538 und 537 v. Chr.

Die erste Rückkehr erfolgt unmittelbar im Anschluss. Die beiden wichtigsten Anführer dieser ersten Rückkehr sind Serubbabel, der von den Persern eingesetzte Statthalter von Babylon, und Josua, der als Hohepriester der nachexilischen Gemeinde dienen wird. Die wichtigste Leistung dieser ersten Rückkehr wird der Wiederaufbau des Tempels sein.

Die zweite Rückkehr findet fast ein Jahrhundert später, im Jahr 458 v. Chr., statt. Anführer dieser Rückkehr wird Esra sein. Als Schriftgelehrter und Gesetzeslehrer wird sich Esra vor allem auf die religiöse und spirituelle Erneuerung des Volkes konzentrieren und es zum Gesetz Gottes zurückrufen.

Die dritte Phase der Rückkehr findet 445 v. Chr. unter Nehemia statt, der Statthalter von Jerusalem und Juda wird und den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems leitet, damit die Stadt wieder bewohnbar wird. Das Wirken von Haggai und Sacharja steht mit dieser ersten Rückkehr in Verbindung. Im Jahr 520 v. Chr. beruft Gott Haggai und kurz darauf Zedekia.

Ihre Aufgabe war es, die Bevölkerung zu ermutigen und sie zu beschwören, den Wiederaufbau des Tempels des Herrn wieder aufzunehmen, den sie 536 v. Chr. begonnen, aber in den letzten 15 oder 16 Jahren vernachlässigt hatten. Nach ihrer Rückkehr ins Land legten sie zunächst die Grundsteine. Sie wollten sofort mit dem Wiederaufbau des Tempels beginnen, doch Ressourcenmangel, finanzielle Schwierigkeiten, der Druck, ihre eigenen Häuser zu bauen und eine lebensfähige Gemeinschaft zu etablieren, und insbesondere der Widerstand von Feinden im Land, die den Wiederaufbau des Tempels durch das Volk Juda und dessen Wiedererstarken als Volk verhinderten, führten schließlich dazu, dass sie dieses Werk aufgaben.

So kehrten sie ins Land zurück und begannen voller Tatendrang und Begeisterung mit der Arbeit, doch dann geriet sie in Vergessenheit, und sie konzentrierten sich fortan mehr auf ihre eigenen Familien, ihre Prioritäten und Werte. Die Propheten Haggai und Sacharja hatten daher einen besonderen Auftrag von Gott. Sie waren von Gott als Team berufen, dem Volk zu dienen, es zu ermutigen, es wegen seiner falschen Prioritäten und Werte zurechtzuweisen und es zum Wiederaufbau des Tempels aufzurufen.

Das Buch Esra berichtet über den Dienst von Haggai und Sacharja und fasst ihn in Kapitel 5, Verse 1 und 2 folgendermaßen zusammen: „Die Propheten Haggai und

Sacharja, der Sohn Iddos, weissagten den Juden in Juda und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israels, der über ihnen steht. Nachdem sie geweissagt und das Volk zum Wiederaufbau aufgerufen hatten, traten Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, und Jeschua, der Sohn Jozadaks, auf und begannen, das Haus Gottes in Jerusalem wieder aufzubauen. Die Propheten Gottes standen ihnen bei und unterstützten sie.“

So ermahnen sie sie, den Wiederaufbau fortzusetzen. Und währenddessen ermutigen sie sie fünf Jahre lang, bis der Tempel schließlich 515 v. Chr. fertiggestellt ist. Sie versichern ihnen in dieser Zeit, dass der Herr mit ihnen ist, sie segnen und ihre Gemeinde wiederherstellen wird.

Auch im Buch Esra, Kapitel 6, Vers 14 heißt es: Die Ältesten der Juden bauten und gediehen durch die Weissagungen des Propheten Haggai und Sacharjas, des Sohnes Edus. Sie vollendeten ihren Bau auf Geheiß des Gottes Israels und auf Geheiß von Kyrus, Darius und Artaxerxes, dem König von Persien. Und dieses Haus wurde am dritten Tag des Monats Adar im sechsten Regierungsjahr des Königs Darius fertiggestellt.

Und so schätze ich an ihrem Dienst, wie wir in ihren Schriften lesen, und an der Art und Weise, wie sie die Menschen betreuten und ermutigten, dass sie sie nicht nur zum Tempelbau aufriefen, sondern sie während des gesamten Prozesses begleiteten. Im Buch Haggai finden wir fünf Botschaften. Im August 520 ermutigt er die Menschen zum Bau.

Und dann, innerhalb von drei Wochen – was angesichts der zu beschaffenden Ressourcen und des damit verbundenen bürokratischen Aufwands bemerkenswert ist – gehorchten die Menschen, nahmen die Botschaft des Propheten an und begannen mit dem Wiederaufbau des Tempels. Nun müssen wir uns fragen, und ich denke, das ist wichtig, um die Bedeutung dieses Buches für uns aus neutestamentlicher Perspektive zu verstehen: Warum war der Tempel so wichtig? Es handelt sich hier nicht einfach um ein Buch, das wir hervorholen, wenn wir die Mitglieder unserer Gemeinde zum Bau eines 18-Millionen-Dollar-Gotteshauses oder Ähnlichem animieren wollen. Es geht hier nicht einfach nur um den Bau eines Gotteshauses.

Der Tempel war mehr als nur ein Versammlungsort. Er war sogar mehr als nur ein Gotteshaus, so wichtig dieses auch ist. Im Alten Testament ist der Tempel der Ort, den Gott auserwählt hatte, um unter seinem Volk zu wohnen.

In besonderer Weise durchdringt Gottes Herrlichkeit und Gegenwart die gesamte Schöpfung. Doch auf ganz besondere Weise wurde Gottes Gegenwart dem Volk Israel im Tempel vermittelt. Dort konnten sie ihn anbeten, sich an ihm erfreuen, die Segnungen seiner Gegenwart erfahren und ihm ihre Gebete darbringen.

Das Alte Testament zeichnet ein Bild von Gott als einem transzendenten Wesen. In Jesaja 66 heißt es, dass Himmel und Erde Gott nicht fassen können. Er ist weit größer als das.

Doch es gibt auch einen Gott, der unmittelbar gegenwärtig ist und seinem Volk nahe ist. Im Alten Testament wohnt die tatsächliche Gegenwart Gottes zunächst in der Stiftshütte und später im Tempel. Im Allerheiligsten, das nur der israelitische Hohepriester einmal im Jahr betreten durfte, war die Herrlichkeit Gottes als Erinnerung an seine Gegenwart gegenwärtig.

Und so war der größte Segen des Bundes, den der Herr dem Volk Israel schenkte, nicht das verheißene Land. Es waren nicht die landwirtschaftlichen Segnungen des verheißenen Landes. Es waren nicht ihre Könige.

Es waren nicht die militärischen Siege, die sie über ihre Feinde errangen. Der größte Segen in der Bundesbeziehung mit Gott und das Größte, was wir heute in unserer Beziehung zu Gott genießen, ist die Gegenwart Gottes selbst. In Psalm 42, so glaube ich, sagt David – vielleicht in einer Zeit, als er von der Gegenwart Gottes vertrieben wurde und nicht im Tempel sein konnte: „Wie der Hirsch nach Wasser lechzt, so sehnt sich meine Seele nach der Gegenwart Gottes.“

Psalm 84 spricht von der Sehnsucht der Pilger, die jedes Jahr zu den drei Festen nach Jerusalem ziehen, wo das Volk Gottes die Gelegenheit hat, in Gottes Gegenwart zu sein. Der Gläubige sagt dort: „Ich wünschte, ich könnte wie einer der kleinen Vögel sein, die unter dem Dachvorsprung des Tempels nisten, damit ich ständig in Gottes Gegenwart sein könnte.“ Es gibt keinen größeren Segen für uns als Gottes Volk.

Und er sagt: Besser ist ein Tag in euren Vorhöfen, besser ist ein kurzer Augenblick in Gottes Gegenwart als tausend anderswo. Der Wunsch der Anbeter der Psalmen, so kommt er, glaube ich, mehr als einmal in den Psalmen zum Ausdruck, ist, den König in seiner Schönheit zu sehen und die Schönheit Gottes, seine Gegenwart und die Erhörung ihrer Gebete zu genießen und zu erfahren. Es gibt nichts Größeres als das, was Gott Israel geschenkt hat.

Und so geschieht es in der nachexilischen Gemeinde: Sie sind zwar ins verheißene Land zurückgekehrt, aber sie erleben nicht in vollem Umfang das, was Gott für ihre Beziehung zu ihnen vorgesehen hatte. Denn die Gegenwart Gottes, die Israel im Tempel erfahren durfte, konnte nicht mehr erlebt werden, solange das Gebäude in Trümmern lag. Deshalb wird Haggai das Volk mit seinen falschen Prioritäten konfrontieren. Der Tempel, das Gebäude und die Struktur sind nicht das Wichtigste.

Was ihnen wirklich fehlt, ist ihre Beziehung zu Gott. Die Tragik und die Sündhaftigkeit ihres Handelns liegen darin, dass sie Prioritäten setzen, die offenbaren, dass uns Dinge wichtiger sind als die Gegenwart Gottes. Im ersten und zweiten Buch der

Chronik, das in der nachexilischen Zeit verfasst wurde, um uns die Geschichte Israels aus der Perspektive der nachexilischen Gemeinde zu schildern, wird die Notwendigkeit der Erneuerung und Wiederherstellung thematisiert, das Bekenntnis der Sünden, die Rückkehr zu Gott und die Hoffnung, die Gott für sie in der Zukunft bereithielt.

Betrachtet man die Geschichte Israels aus dieser Perspektive, rückt insbesondere die Arbeit Davids und Salomos beim Wiederaufbau des Tempels in den Fokus. In einer Passage des 2. Buches der Chronik heißt es: „Meine Augen und mein Herz werden immer auf diesen Ort gerichtet sein.“ Solange das Volk den Tempel nicht wieder aufgebaut hatte und dieser nicht Teil ihrer Gemeinschaft und ihres Gottesdienstes geworden war, konnten sie die Segnungen des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hatte, nicht in vollem Umfang genießen.

Tatsächlich fehlten ihnen die wichtigsten Aspekte. Deshalb ist die Betonung des Tempels hier so wichtig. Es handelt sich also nicht einfach um eine Botschaft, die wir für Spendenaktionen beim Bau eines Kirchengebäudes nutzen.

Dies erinnert uns an die Größe der Gegenwart Gottes unter seinem Volk und daran, wie diese in der nachexilischen Gemeinde gelebt werden sollte – an ihre Priorität und ihren Wert. Und genau das sollte auch für uns höchste Priorität und höchster Wert sein. Wir werden uns nun die fünf Botschaften im Buch Haggai ansehen, doch zunächst möchte ich auf einige verbindende Merkmale dieses Buches eingehen.

Zunächst einmal gibt sich der Herr in Kapitel 1, Vers 2 zu erkennen. Die erste Botschaft wird im September 520 v. Chr. verkündet, als das Volk die Wiederaufbauarbeiten am Tempel noch immer aufgegeben hat. Diese ruhen seit etwa 15 Jahren. Der Herr spricht: „So sei der Herr der Heerscharen, der Herr der Heerscharen, Jahwe Zebaoth.“

Dieser Name, dieser Titel, diese Bezeichnung für Gott wird im gesamten Buch immer wieder auftauchen. Und ich denke, das ist wesentlich für die hier vermittelte Botschaft. Es erinnert die Menschen, selbst inmitten dieser nachexilischen Zeit, daran, dass Gott immer noch König ist.

Gott sitzt noch immer auf seinem Thron. Gott ist noch immer der Große. Gott befiehlt noch immer sein himmlisches Heer.

Und selbst wenn die Menschen in der Provinz Juda noch immer unter persischer Herrschaft stehen, ist Gott König, auch wenn Israel derzeit keinen eigenen König hat. In vielerlei Hinsicht war die Rückkehr Israels ins Land nach dem Exil eine enttäuschende Zeit. Das werden wir anhand der Bücher Haggai, Sacharja, Joel und Maleachi sehen.

Das Volk war ins Land zurückgekehrt. In vielerlei Hinsicht war es jedoch nicht vollständig zu Gott zurückgefunden. Dies war nicht die vollständige, endgültige und vollkommene Wiederherstellung, die Gott dem Volk verheißen hatte.

Die eigentliche Botschaft dieser Propheten – und ich halte sie für einen sehr wichtigen Teil davon – ist, dass es eine Wiederkunft geben wird, die über diejenige hinausgeht, die sie im Jahr 538 erlebt haben. Doch inmitten all dessen sitzt Gott weiterhin auf seinem Thron. Er ist nach wie vor der Herr der Heerscharen.

Außerdem wird im Buch zu Beginn viermal ein Ausdruck verwendet, der die Menschen zum Nachdenken anregen soll, warum sie den Tempel noch nicht gebaut haben. Dieser Ausdruck lautet: „Denkt sorgfältig nach“ oder „Überdenkt eure Wege“. Er findet sich in Kapitel 1, Verse 5 und 7.

Seht euch das Unglück und den Mangel an Segen an, der über euer Leben gekommen ist, weil ihr eure Verantwortung, den Tempel zu bauen, nicht erfüllt habt und er 15 Jahre lang brach lag. Überdenkt euer Verhalten. Und dann, in Kapitel 2, Verse 15 und 18, wird derselbe Ausdruck verwendet, um diese Menschen zu ermutigen.

Sie haben mit dem Wiederaufbau des Tempels begonnen. Sie befinden sich mitten in diesem Prozess. Überdenkt euer Verhalten.

Und was Gott sagt – und das sollt ihr euch ab jetzt merken –, ist: Ich werde euch segnen. Ich werde euch Erfolg schenken. Das wird ein völliger Gegensatz zu euren bisherigen Erfahrungen sein.

Ein weiterer, und ich halte ihn für wichtig, Ausdruck findet sich in Kapitel 1, Vers 13 und Kapitel 2, Vers 4. Als das Volk mit dem Wiederaufbau des Tempels beginnt, spricht der Herr zu ihnen: „Ich bin mit euch.“ Und denken Sie daran: Der höchste Segen des Bundes war Gottes Gegenwart. Was diese Gemeinschaft wieder stark und lebensfähig machen würde, war die Tatsache, dass Gott mit ihnen war.

Und schließlich noch ein Ausdruck, der zweimal im Buch vorkommt, in Kapitel 2, Vers 6 und 21: Der Herr sagt: „Ich werde Himmel und Erde noch einmal erschüttern.“ Und der Herr wird mächtige und gewaltige Dinge tun, die letztendlich zur vollständigen Wiederherstellung seines Volkes führen werden. Sie erleben das gegenwärtig noch nicht.

Es sitzt kein König nach dem Vorbild Davids auf dem Thron, doch der Herr wird letztendlich Himmel und Erde erschüttern und sein Volk vollständig wiederherstellen. Diese Gedanken verbinden gewissermaßen die fünf Botschaften. Gott ist der Herr der Heerscharen.

Die Idee dahinter ist, dass Israel sein Handeln sorgfältig überdenken muss. Es geht um die Verheißung, dass Gott mit ihnen ist, und um die Verheißung, dass Gott Himmel und Erde erneut erschüttern wird. Vor diesem Hintergrund wollen wir uns nun die fünf Botschaften ansehen.

Die erste Botschaft in Kapitel 1, Verse 1 bis 12, ist ein Aufruf an das Volk, zu erkennen, dass es Gottes Haus wieder aufbauen muss. Die Arbeiten waren erneut unterbrochen und seit 15 Jahren nicht wieder aufgenommen worden. Deshalb stellte der Prophet ihnen eine entscheidende Frage.

Was wir hier vor uns haben – das prophetische Genre –, ist ein prophetischer Aufruf zur Umkehr, der vor allem durch die negativen Beweggründe der Ereignisse motiviert ist, da die Menschen Gottes Gebot nicht befolgt haben. So fragt der Prophet im August 520: „Ist es etwa an der Zeit, dass ihr in euren getäfelten Häusern wohnt, während das Haus des Herrn in Trümmern liegt? Darum spricht der Herr der Heerscharen: Überdenkt euer Leben! Denkt darüber nach, was hier geschehen ist!“

Du hast so viel. Du hast wenig geerntet. Du isst, aber du hast nie genug.

Ihr trinkt, aber werdet nie satt. Ihr kleidet euch, aber niemandem ist warm. Und wer Lohn verdient, tut es, um ihn in einen durchlöchernten Beutel zu stecken.

Der Herr hat ihnen einen finanziellen Segen vorenthalten. Statt der versprochenen Segnungen sind nun die im Bund vorgesehenen Flüche in Kraft getreten. Und denkt daran: In Levitikus 26 und Deuteronomium 28 heißt es, dass Gott dem Land seine Segnungen entziehen wird, wenn ihr ihm nicht gehorcht.

Gott wird dir deine Ernte nehmen. Gott wird dir deinen Segen nehmen. Überlege dir daher gut, was du tust.

Hier werden die Prioritäten falsch gesetzt, denn ihr wohnt in euren getäfelten Häusern, während das Haus Gottes unvollendet und unfertig daliegt. Ich möchte hier eine Auslegungsfrage aufwerfen: Was bedeutet der Ausdruck „getäfelte Häuser“? Die Übersetzung in der ESV erscheint mir korrekt.

Das hebräische Wort für „getäfelt“ ist hier „sephonim“. Es bezeichnet ein Haus mit getäfelten Wänden. Das Problem ist jedoch, dass dieser Begriff üblicherweise für königliche Paläste, luxuriöse Unterkünfte oder sogar den Tempel in 1. Könige, Kapitel 6, verwendet wird.

Lebten die Menschen also tatsächlich in solchen prunkvollen, getäfelten Häusern? Das scheint ein Problem zu sein, denn die nachexilische Gemeinde war größtenteils recht arm. Ihre Ressourcen waren sehr begrenzt. Haben sie also tatsächlich getäfelte

Häuser gebaut? Wie zum Beispiel das Haus, das Jojakim in Jeremia 22 für sich umbaut und wiederaufbaut?

Eine weitere mögliche Übersetzung des Wortes „sephonim“ ist, dass es sich einfach auf Häuser mit Decken bezieht. Mit anderen Worten: Man hat ein fertiges Haus, in dem man wohnen kann und das Schutz vor den Elementen bietet.

Gottes Haus liegt noch immer in Trümmern. Angesichts des Sprachgebrauchs in anderen Kontexten scheint „getäfelt“ hier die korrekte Interpretation bzw. die richtige Lesart und Übersetzung dieses Begriffs zu sein. Womöglich bezieht sich das Wort hier nicht auf die Häuser und Unterkünfte der Bevölkerung, sondern ist direkt an den Gouverneur und die Anführer gerichtet.

Ihr besitzt luxuriöse, prunkvolle Häuser, die eurem Stand angemessen sind. Doch die Frage ist: Warum habt ihr dem so viel Aufmerksamkeit gewidmet, anstatt dem Haus Gottes? Und so sind die Flüche des Bundes erneut in Kraft getreten, weil ihr den Herrn nicht geehrt und dem Bau des Hauses Gottes keine Priorität eingeräumt habt.

In gewisser Weise leben sie deshalb im Ungehorsam. Gott straft ihren Ungehorsam. Die Propheten betonen immer wieder, dass die Strafe dem Verbrechen angemessen ist.

Gottes Antwort ist die angemessene Reaktion auf das Volk und sein Handeln. In Kapitel 4 und 9 heißt es, dass Gottes Haus in Trümmern liegt, in Kerev. Deshalb habe ich in Vers 11, weil Gottes Haus in Kerev, in Trümmern, liegt, eine Dürre, eine Kerev, über das Land Juda verhängt.

Und dies traf das Land und die Hügel, das Getreide, den neuen Wein, das Öl, die Ernte, Mensch und Vieh und all ihre Arbeit. Damit sind wir im Grunde in der nachexilischen Gesellschaft angekommen. Doch einige der Probleme, die wir bereits in der assyrischen und der babylonischen Krise besprochen haben, finden sich auch im zwölften Buch der Propheten wieder – der Mangel an Wein, Öl und Getreide.

Sie sind zwar zurück im Land, aber das ist noch nicht die endgültige Lösung. Sie werden nicht vollständig wiederhergestellt sein. Sie werden die Segnungen des Bundes erst dann erfahren, wenn sie Gott gehorchen.

Und es wird keine vollständige Rückkehr oder vollständige Erfahrung der Wiederherstellung geben, bis sie vollständig zum Herrn zurückkehren. Und wir wissen, dass wir letztlich noch auf die eschatologische Vollendung dieses Prozesses warten. Das ist also die einleitende Botschaft von Haggai, Kapitel 1, Verse 1 bis 12.

Es ist Zeit, Gottes Haus wieder aufzubauen. Wie reagiert das Volk? Eine zweite Botschaft dazu findet sich in den Versen 12 bis 15. Dort heißt es: „...da folgten

Serubbabel, der Sohn Scheatiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, mit dem ganzen Rest des Volkes dem Gebot des HERRN, ihres Gottes, und begannen mit dem Wiederaufbau.“ Innerhalb von drei Wochen brachten sie die nötigen Mittel zusammen, entwarfen einen Plan und begannen, das Haus Gottes wieder aufzubauen.

Was ist also das Überraschende daran? Nun, wenn Sie die zwölf Evangelien aufmerksam gelesen haben, werden Sie überrascht sein, dass wir nur wenige Beispiele für Gehorsam, Buße und Reaktion finden. Der Aufruf zur Buße und Rückkehr zum Herrn ist eines der verbindenden Themen der zwölf Evangelien, doch ab dem Buch Hosea gibt es nur sehr wenige Beispiele dafür. Ein Beispiel für Buße und Rückkehr zum Herrn finden wir im zweiten Kapitel des Buches Joel.

Das ist ein Beispiel. Wir sehen im Buch Jona ein Beispiel für Buße und Umkehr, ein in gewisser Weise überraschendes Beispiel bei den Niniviten. Doch nun haben wir ein weiteres wichtiges Beispiel dafür: die Predigten von Haggai und Sacharja. Das Volk reagiert darauf, und als Folge davon verheißt Gott, das Volk zu segnen.

Und der Herr spricht: Ich werde bei euch sein, ich werde euch helfen und euch in diesem ganzen Prozess begleiten. Es gibt also eine zweite Botschaft: Indem die Menschen Gott Gehorsam versprechen, verspricht Gott ihnen im Gegenzug seine Gegenwart. Im ersten Teil des ersten Kapitels haben sie zugelassen, dass Gottes Haus in Trümmern liegt.

Gott hat ein Gericht gegen sie einberufen. Nun, da sie Gott Gehorsam versprechen, werde ich mit ihnen sein. Abschließend möchte ich in dieser zweiten Botschaft darauf hinweisen, dass wir in der Heiligen Schrift ein wunderbares Beispiel dafür finden, wie menschliche Reue und Gottes Wirken einander nicht ausschließen, sondern ergänzen und zusammenwirken.

Wenn wir also versuchen zu verstehen, wie göttliche Souveränität, menschliche Reaktion und menschliche Freiheit zusammenwirken, so liegt die biblische Vorstellung meiner Meinung nach in der Harmonie zwischen diesen beiden Aspekten. In Vers 12 heißt es, dass das Volk der Stimme des Herrn gehorchte, und in Vers 14, dass der Herr den Geist Serubbabels, der Anführer und des Volkes erweckte, Gott zu gehorchen. Es besteht also eine Wechselbeziehung.

Gott gibt den Anstoß, und die Menschen reagieren. Reagieren die Menschen richtig, segnet Gott sie. Reagieren die Menschen nicht, zögert Gott und wirkt auf anderem Wege, um seine Verheißungen zu erfüllen.

Doch ich glaube, es gibt da diesen Balanceakt, den wir in unseren theologischen Systemen manchmal auslassen oder ignorieren: das Verhältnis zwischen göttlicher Initiative und menschlicher Reaktion. In der dritten Antwort oder der dritten

Botschaft des Propheten Haggai finden wir eine Verheißung bezüglich der Herrlichkeit des Tempels, des zweiten Tempels, der wiederaufgebaut wird. Als der Grundstein im Jahr 536 gelegt wurde, begannen einige der Älteren, die die Pracht, Größe und Schönheit des Tempels Salomos noch miterlebt hatten, zu weinen.

So herrschte Freude über die Grundsteinlegung. Gleichzeitig wurde aber auch geweint, weil der wiederaufgebaute Tempel nicht so beeindruckend war. Er besaß weder die Pracht noch den Reichtum und die Opulenz des Tempels Salomos.

Und so taucht diese Vorstellung wieder auf, wenn sie ihre Arbeit wieder aufnehmen. Der Prophet wird sagen: „Seid stark, ihr alle!“, verkündet das Land. „Arbeitet, denn ich bin mit euch gemäß dem Bund, den ich mit euch geschlossen habe, als ihr aus Ägypten gezogen seid.“

Und zurück zu Vers 3: Wer von euch hat dieses Haus noch in seiner früheren Pracht gesehen? Ja, wir haben es gesehen. Einige der Älteren erinnern sich noch daran. Und im Vergleich dazu wirkt dieses Haus deutlich bescheidener.

Und so, um das Volk zu ermutigen, spricht der Herr in Kapitel 2, Vers 8: „Mein ist das Silber, mein ist das Gold, spricht der Herr. Und die zukünftige Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als seine frühere, spricht der Herr der Heerscharen. Und an diesem Ort werde ich Frieden geben, spricht der Herr der Heerscharen.“

Hier stellt sich also die Frage, und ich halte sie für berechtigt: Wie konnte dieses Versprechen jemals erfüllt werden? Wenn wir vom eigentlichen Gebäude und dem Bau des zweiten Tempels sprechen, war dessen Pracht deutlich geringer als die des zuvor dort stehenden Tempels Salomos. Geht es hier also um die Verheißung des Propheten hinsichtlich der Pracht des Tempels, die durch die umfangreichen Renovierungs-, Umbau- und Erweiterungsarbeiten Herodes' zur Zeit des Neuen Testaments entstand? Ich glaube nicht, dass dies der Kernpunkt ist.

Die Pracht des Gebäudes war zur Zeit Herodes' zweifellos beeindruckend, doch die Reinheit des Bauwerks und die damit verbundene Botschaft über die Wiederherstellung Gottes und seiner Beziehung zu seinem Volk stehen in keinem Zusammenhang mit Herodes' Machtergreifung. Manche argumentieren, dass die Herrlichkeit dieses Tempels umso größer sein wird, da der Messias, Jesus, vor der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahr 70 n. Chr. dort erscheinen wird. Und auch dies mag Teil dieser Verheißung sein.

Andere wiederum haben dies als ein Beispiel für eine gescheiterte Prophezeiung interpretiert. Sie meinten, Haggai wolle die Menschen lediglich ermutigen und sie dazu bewegen, sich diesem Projekt mit ganzer Kraft zu widmen.

Er hat sich einfach hinreißen lassen. Diese Aussage sollte man eher idealistisch betrachten. Ich denke aber, dass man sie im Lichte anderer Schriftstellen und einiger prophetischer Texte des Alten Testaments am besten so versteht, dass sie sich auf die Herrlichkeit des eschatologischen Reiches bezieht, das im zukünftigen eschatologischen Reich wiederaufgebaut und wiederhergestellt wird.

Wir alle wissen, dass der zweite Tempel im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde. Wie aber lässt sich dieses Gebäude und die Herrlichkeit des zweiten Tempels mit der Herrlichkeit des eschatologischen Tempels verbinden? Nun, sehen wir, was der Prophet in Kapitel 2, Vers 3 sagt: „Wer von euch hat dieses Haus in seiner früheren Pracht gesehen?“ Haggai stellt hier eine Verbindung zwischen dem ersten Haus Salomos und dem zweiten Tempel her, der trotz der Zerstörung des ersten wiederaufgebaut wurde. Daher denke ich, dass die Herrlichkeit dieses Hauses die des ersten übertreffen wird.

Wir könnten eine Verbindung zum zukünftigen eschatologischen Tempel haben, obwohl der zweite Tempel im Jahr 70 n. Chr. ebenfalls zerstört wurde. Es gibt hier also die Verheißung einer größeren Herrlichkeit, die – im Lichte anderer prophetischer Texte, insbesondere der Kapitel 40 bis 48 des Buches Ezechiel – darauf hindeutet, dass es einen eschatologischen Tempel geben wird, in dem die Herrlichkeit des Herrn und die Herrlichkeit des Tempels in noch größerer Weise erfahren und genossen werden können. Ich glaube, dass dies im Lichte von Passagen wie Ezechiel 40 bis 48 und Jesaja 56 begründet ist, die den Tempel als Haus des Gebets und als Teil dessen beschreiben, was Gott bei der zukünftigen Wiederherstellung Israels tun wird.

Die Propheten verheißen einen zukünftigen Tempel, der im eschatologischen Reich bestehen wird. Richard Hess erläutert in seinem Artikel „Die in der Vergangenheit geschriebene Zukunft“, warum dies als Hinweis auf einen buchstäblichen Tempel und ein buchstäbliches Bauwerk zu verstehen ist. Wenn Propheten im gesamten Alten Orient über Ereignisse berichteten, ging man üblicherweise davon aus, dass diese Ereignisse sich buchstäblich erfüllen würden – sei es in Israel, Assyrien oder anderswo.

Wenn ein assyrischer Prophet vom Sieg des Königs über seine Feinde sprach, gingen die Menschen davon aus, dass dies Realität war. Daher ist dies eine gängige Art, altorientalische Prophezeiungen zu deuten. Die genauen Maße und Details in der Beschreibung des neuen Tempels in Hesekiel 40–43 bestärken die Annahme, dass es sich um ein reales Bauwerk handelt.

Verschiedene jüdische Gruppen und Gemeinschaften, ob in Qumran, bei den Samaritanern oder im traditionellen Judentum, glaubten an einen eschatologischen Tempel und daran, dass dieser Teil von Gottes Plan für die Zukunft Israels sei. Jesus

selbst werde über die Wiederherstellung Israels sprechen. Er werde über die Wiederherstellung Jerusalems sprechen.

Jerusalem wird bis zum Ende der Zeit der Heiden unterdrückt werden. Doch dann wird Jerusalem schließlich wiederhergestellt werden. Als er in Markus Kapitel 11 über den Tempel spricht und ihn reinigt, zitiert er Jesaja 56: Dieses Haus war von Gott als ein Haus des Gebets bestimmt.

Er sieht die Verheißung Jesajas als Teil der eschatologischen Zukunft Israels. Ich weiß, dass es darüber viele Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen gibt, und manche sehen darin keine wörtliche Erfüllung. Doch ich denke, die naheliegendste Lesart der Propheten, im Zusammenhang mit anderen prophetischen Texten, sieht darin einen Teil der prophetischen Zukunftsvision.

Es wird einen eschatologischen Tempel geben. Und ich sehe im Neuen Testament nicht genug Anhaltspunkte, um dies auszuschließen oder anzunehmen, dass es sich um eine weniger als wörtliche Erfüllung handeln wird. Andererseits – und ich möchte vielleicht auch mit denen, die anderer Meinung sind, Frieden schließen – verstehe ich, dass bei den eschatologischen Verheißungen der Propheten der Schwerpunkt nicht primär auf dem Tempel liegt.

Ich denke, dass die dispensationalistische Eschatologie und die Art und Weise, wie sie sich in all diesen Details verliert, manchmal den Fokus darauf legt. Der Schwerpunkt liegt nicht auf der Struktur, sondern auf der Freude der Menschen an der Gegenwart Gottes.

Im Neuen Testament wird betont, dass das, was im Tempel erwartet wurde, als das Volk im Alten Testament die Gegenwart Gottes genoss, in Christus in weit größerem Maße verwirklicht und erfüllt wird. Die neutestamentliche Theologie besagt, dass Jesus letztlich den Tempel ersetzt. Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Die Herrlichkeit wohnt nicht im Allerheiligsten. Die Herrlichkeit wohnt in der Person Jesu. Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Jesus spricht über sich selbst. Er ist der Ersatz für den Tempel. Das Volk Gottes ist zum Tempel geworden.

In gewisser Weise spricht das Neue Testament also von einem Ersatz des Tempels und von etwas, das weit mehr als nur ein Bauwerk sein wird. Ich glaube aber, dass wir einen buchstäblichen Tempel als Teil der eschatologischen Zukunft sehen können, verbunden mit der Erkenntnis, dass die Verheißungen der Propheten und die Herrlichkeit dieses Hauses die des früheren übertreffen werden. Es geht nicht nur um das Bauwerk.

Letztlich geht es um die tiefe Erfahrung der Gegenwart Gottes, die wir jetzt in Christus erfahren und die wir in Ewigkeit erfahren werden, während Gottes Volk in seiner Gegenwart lebt. Im Neuen Jerusalem, wie es in Offenbarung Kapitel 21 beschrieben wird, gibt es keinen Tempel, weil er nicht nötig ist. Daher rührt diese Verheißung in der dritten Botschaft, die auf Haggai und seine Worte an das Volk zurückgeht.

Wir müssen diese theologischen Fragen zum Neuen Testament und allem, was damit zusammenhängt, klären, aber wir müssen verstehen, dass der Hauptzweck darin besteht, die Menschen beim Bau dieses Tempels zu ermutigen. Sie neigen dazu, ihn anzusehen und zu sagen: „Nun ja, dieser Tempel ist nicht so prächtig wie der, den Salomo gebaut hat.“ Letztendlich ist das irrelevant.

Die Gegenwart Gottes und sein Segen für sein Volk werden entscheidend sein. In Kapitel 2, Verse 10 bis 19, finden wir eine vierte Botschaft zur Ermutigung des Volkes. Diese Botschaft wird drei Monate nach Beginn des Wiederaufbaus übermittelt.

Es handelt sich um ein Beispiel aus dem Gesetz des Alten Testaments. Beim Lesen und Betrachten der Details wird uns deutlich, dass es auf die Reinheitsriten des Alten Testaments zurückgeht. Es fällt uns manchmal schwer, dies zu verstehen und zu deuten.

Doch der Herr befahl dem Propheten, dem Priester eine Frage zu stellen. Die Frage lautete: Wenn jemand heiliges Fleisch in der Falte seines Gewandes trägt und damit Brot, Eintopf, Wein, Öl oder irgendeine andere Speise berührt, wird es dann heilig? Der Priester antwortete: Nein, es wird dadurch nicht heilig.

Eine ausführlichere Erklärung dazu finden Sie im Gesetz von Levitikus 6,27. Wenn Sie geweihtes Fleisch in einem Gewand trugen, wurde dieses Gewand dem Herrn geheiligt. Es war für Gott abgesondert aufgrund des darin enthaltenen Fleisches.

Diese Heiligkeit konnte jedoch nicht von diesem Kleidungsstück auf einen anderen Gegenstand übertragen werden. Das ist der erste Teil der Anschauungslektion. Der zweite Teil der Anschauungslektion besteht darin, einen Kontrast herauszuarbeiten.

Und so fragt Haggai in Vers 13: „Wenn jemand, der durch den Kontakt mit einem Leichnam unrein ist, eines dieser Dinge berührt, wird es dann unrein?“ Die Antwort lautet: Ja, es wird unrein. Man kann sich dazu die Gesetze und Vorschriften des mosaischen Gesetzes ansehen, die diese Reinheitsvorstellungen in Abschnitten wie Numeri 19 und Levitikus 22 darlegen. Wenn etwas unrein war und jemand mit einem Leichnam oder etwas Unreinem in Berührung kam, wurde diese Unreinheit vom ursprünglichen Gegenstand auf den Gegenstand übertragen, der damit in Berührung kam.

Der Kern der Sache ist, dass wir uns in diesen priesterlichen Fragen und Diskussionen verstricken. Der Kern der Sache ist jedoch, dass das Volk Israel durch das Versäumnis, den Tempel wieder aufzubauen, unrein geworden war. Und so konnte diese rituelle Unreinheit sekundär auf Gegenstände übertragen werden, was bei dem Gewand nicht der Fall war, da dieses keine Reinheit übertragen konnte. Das Versäumnis Israels, den Tempel wieder aufzubauen, und der Ungehorsam der nachexilischen Gemeinde gegenüber Gott hatten die gesamte Gemeinschaft verunreinigt.

Und infolgedessen, aufgrund ihrer unvollendeten Angelegenheiten und der unvollendeten Arbeiten am Tempel, waren all ihre Gottesdienste, ihre Opfer, ihre Hingabe und ihre Taten verunreinigt worden. Sie konnten nichts tun, um Gott vollkommen zu gefallen, bis der Tempel fertiggestellt war. Der unvollendete Tempel war wie ein Leichnam, der ihre Gesellschaft verdorben und sie unrein gemacht hatte.

Doch das Ermutigende daran ist: Die Menschen bauen seit drei Monaten wieder auf. Gott ist mit ihnen. Und er sagt: „Bedenkt von nun an, dass ihr bis zu diesem Zeitpunkt, als ihr den Tempel nicht wieder aufgebaut habt, entweiht wart.“

Und deshalb habt ihr in Kapitel eins die Entbehrung und Armut erfahren. Auf der Grundlage des mosaischen Bundes wird Gott sie nun segnen und ihnen Wohlstand schenken. Und er sagt: Überdenkt von nun an euer Verhalten, erkennt den Unterschied und seht, was Gott für sein Volk tun wird.

Gleichzeitig wird dem Volk beim Wiederaufbau des Tempels die letzte Botschaft der Ermutigung und des Trostes verkündet. Diese fünfte und letzte Botschaft ist ein Versprechen an Serubbabel, den persischen Statthalter von Juda zu dieser Zeit. Das Versprechen findet sich im Buch Haggai, Kapitel 2, Vers 21.

Sprich zu Serubbabel, dem Statthalter von Juda, und sage ihm: Ich werde Himmel und Erde erschüttern, so wie Gott es beim Auszug aus Ägypten getan hat, als er herabkam und seine Macht durch Donner, Blitz und Erdbeben offenbarte. Gott wird dies wieder tun. Gott wird einen zweiten Auszug aus Ägypten vollbringen und die Throne der Königreiche stürzen.

Ich werde die Königreiche der Völker vernichten und die Wagen samt ihren Fahrern umstürzen, und die Pferde samt ihren Reitern werden fallen. Jeder wird an jenem Tag durch das Schwert seines Bruders sterben, spricht der HERR der Heerscharen. Ich werde dich, Serubbabel, meinen Knecht, den Sohn Schealtiëls, nehmen und dich wie einen Siegelring machen, denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR der Heerscharen.

Welche Segnungen hält Gott also für das Volk Juda bereit, während es den Tempel wieder aufbaut? Gott wird sie segnen. Gott wird sie im Land festigen. Gott wird ihnen helfen, den Wiederaufbau des Tempels zu vollenden.

Und schließlich, inmitten all dessen, wird Gott sein Versprechen erfüllen und den Thron, die Familie und die Dynastie Davids festigen. Serubbabel gehörte zur Familie Davids. Er war ein Mitglied des davidischen Geschlechts.

Obwohl Serubbabel nie ein davidischer König oder Herrscher im eigentlichen Sinne wurde, deutete die Autoritätsposition, die Gott ihm unter den Persern verliehen hatte – die Tatsache, dass die Perser ihn zum Statthalter ernannt hatten –, darauf hin, dass Gott eines Tages die davidische Dynastie wiederherstellen und die Bundesverheißungen an David erfüllen würde. Betrachtet man diese Prophezeiung nun genauer, so erscheint sie tatsächlich wie eine Prophezeiung. Hat sie sich in allen von Gott vorhergesagten Punkten vollständig erfüllt? Es klingt, als ob Gott im Begriff wäre, die Völker zu unterwerfen, Israels Feinde zu besiegen und Serubbabel als König einzusetzen.

Das ist nicht geschehen. Doch was wir hier haben, ist eine Prophezeiung, die sowohl das Nahe als auch das Ferne betrachtet. Und was Gott in naher Zukunft für Serubbabel tut, welche Autorität er ihm übertragen hat und welchen Segen er ihm zuteilwerden lässt, erinnert uns in der Gegenwart daran, dass Gott das Haus David nicht vergessen hat.

Und dass eines Tages ein zukünftiger Herrscher und König aus dem Geschlecht Davids kommen würde, Jesus als der Messias und als Sohn Davids, der König sein und die Herrschaft und Autorität besitzen würde, die dem Haus David hier verheißen ist. Nun, verstanden die Menschen zu Haggais Zeiten das vollständig? Ich bin mir nicht sicher, ob sie den zeitlichen Zusammenhang all dessen erfasst hätten. Ich bin mir nicht sicher, ob Haggai es verstanden hätte.

Vielleicht spiegelt er hier eine unmittelbare Erfüllung wider. Doch letztlich sehen wir Gottes beständige Treue zum Haus David, und Gott wird seine Versprechen halten und den Thron Davids wiederherstellen. Serubbabel ist die Bestätigung dafür.

Serubbabel wird in diesem Orakel als Gottes Siegelring bezeichnet. Ein Siegelring war ein Ring mit einem Symbol, das die Autorität eines Beamten, Königs oder Herrschers kennzeichnete. Dieses Siegel wurde in Ton eingepreßt und zum Versiegeln von Dokumenten oder Briefen verwendet.

Es symbolisierte die Autorität dieser Person. Wenn der Herr also sagt, dass er Serubbabel zu seinem Siegelring ernennt, bezieht er sich damit auf die besondere Beziehung zwischen Gott und David. Gott hatte David zu seinem Stellvertreter gemacht, und Davids Autorität spiegelte die Autorität Gottes wider.

Im Buch der Chroniken steht, dass Salomo auf dem Thron des Herrn regierte. Er war Gottes menschlicher Stellvertreter. Doch nachdem Gott das Haus David gerichtet hatte – im Buch Jeremia, als Jojakim ins Exil geführt wurde –, und später auch Zedekia, der ebenfalls ins Exil geführt wurde, ...

In Jeremia 22 findet sich eine Passage, die besagt, dass Gott diesem 18-jährigen König, selbst wenn er sein Siegelring wäre, den Finger abreißen und wegwerfen würde. So verwarf Gott die davidischen Könige vorübergehend. Er entzog ihnen ihre Herrschaft.

Er entzog ihnen ihre Autorität. Er nahm ihnen das Recht, ihn zu vertreten. Haggai verheißt uns, dass Gott das Urteil aus Jeremia 22 nun aufhebt.

Gott hat weiterhin einen Plan. Er hat auch weiterhin eine Zukunft für das Volk Israel, und dazu gehört ein wiederhergestellter davidischer König. Serubbabel verkörpert die erste Erfüllung dieser Verheißung.

Haggais Aufgabe im Buch Sacharja besteht darin, das Volk zum Wiederaufbau des Tempels aufzurufen, nicht nur wegen der Bedeutung des Gebäudes selbst, sondern vor allem wegen der Wichtigkeit von Gottes Gegenwart und der Priorität der Beziehung zu ihm sowie der Anbetung, die das Volk ihm darbringen würde. Und wenn das Volk gehorcht, verheißt Gott ihm unermessliche Segnungen. Die Segnungen, die Gott seinem Volk in der Anfangszeit nach dem Exil schenkt, erinnern ihn an seine Bundestreue und daran, dass er sie vollständig wiederherstellen und seine Verheißungen erfüllen wird, um letztendlich das Reich zu errichten, das er ihnen verheißten hat.

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über das Buch der Zwölf. Dies ist die 26. Vorlesung über das Buch Haggai.